

Kultur Ein etwas anderer Theaterabend am Martin-Schleyer-Gymnasium Lauda

Großes Drama auf kleiner Bühne



Die gegensätzliche Farbgebung - Schwarz, Weiß ergänzt durch Rot - wurde konsequent im ganzen Stück durchgehalten. © Sabrina Krebs

Lauda. Bei einer überaus gelungenen Uraufführung des modernen Theaterstücks "Der Anschein - Eine Zerstückelung der Realität" (Klaus Reitberger) am Martin-Schleyer-Gymnasium in Lauda zeigten die Schauspielerinnen der Theater-AG des Gymnasiums unter der Leitung von Steffi Rößler ihr Können.

Der Theaterabend begann, abweichend vom Skript, vielversprechend mit einem modernen Tanz zweier Figuren in Ganzkörper-Suits (Choreografie: Sabine Pohlan), die eine Figur schwarz, die andere weiß. Diese gegensätzliche Farbgebung, noch ergänzt durch die Farbe Rot, wurde dann konsequent im ganzen Stück, beim Bühnenbild wie auch bei den Kostümen durchgehalten.

Dabei ging es im Stück gerade nicht darum, alles schwarz-weiß zu sehen, sondern vielmehr differenziert die Wirklichkeit zu betrachten, sie zu hinterfragen, wie Horatio (Leonie Retzbach) in seinem einleitenden Monolog darlegte.

Am augenfälligsten zeigte sich diese "Zerstückelung der Realität" in der Hauptfigur des Stücks, der Desdemona (Lisa Fleuchaus, Rahel Schreiber), die - wiederum ein genialer Regieeinfall von Steffi Rößler - in Lauda doppelt besetzt worden ist. Identisch gekleidet im langen, roten Spitzenkleid fand so einerseits ein permanenter Rollenwechsel statt, andererseits ermöglichte diese Doppelbesetzung auch immer wieder ein sehr reizvolles gemeinsames Agieren der beiden Desdemonas, etwa auf dem roten Ledersofa.

War die eine Desdemona mit dem viel beschäftigten Horatio verheiratet, war die andere Desdemona Ehefrau des Paketboten Claudio (Ronja Schwarz) und hatte mit diesem sogar ein kleines Kind namens Emilia. Lebte die eine Desdemona goutsuert in einer Stadtwohnung in New York samt einer anscheinend etwas unzuverlässigen Putzfrau mit Namen Miranda (Helen Gabel), erlitt die andere Desdemona einen signifikanten Rollentausch: Sie war auf einmal die Putzfrau und "Alltagsauffrischung" von Horatio, die Putzfrau Miranda dagegen die Ehefrau Horatios und Hausherrin.

Für zusätzliche Verwirrung sorgte der mehrfache Besuch von Ophelia (Alena Vierneisel), einer Freundin Desdemonas. Diese hatte nämlich am Telefon vom Unfalltod ihrer Katze erzählt, bestritt dies aber bei ihrem ersten Besuch, erzählte dann aber wieder beim zweiten Besuch - und so weiter; "Schrödingers Katze" lässt grüßen.

Dazu passt, dass der junge österreichische Dramatiker Reitberger sowohl Philosophie als auch Physik studiert hat. Offenkundig wollte er die in der Quantenphysik mögliche Denkfigur der Überlagerung von Zuständen beziehungsweise Wirklichkeiten in seinem Theaterstück aufgreifen.

Die einzige sichere und greifbare Wirklichkeit scheint nur die messbar voranschreitende Zeit zu sein, immer wieder neu angesagt durch den "Guten Geist" (Hannah Kücherer). Der vermeintlich sichere "Raum" schwankt dagegen zwischen der 5. und 9. Etage. Der einmal und dann wieder nicht funktionierende Fahrstuhl scheint in seiner Willkür dem Rad der Fortuna zu gleichen, erkennbar etwa an der Mitteilung Desdemonas in der 19. Szene um 13:13 Uhr an einen scheinbar unbekannten Paketboten Claudio: " In einer anderen Etage waren wir einmal verheiratet ..."

Ob Desdemona bei dieser Gleichzeitigkeit aller Wirklichkeiten verrückt wird, ob alles eine Verschwörung à la Hitchcock ist, was sich in dem ominösen roten Paket befindet, das Claudio ausgeliefert hatte, ob die von Reitberger benutzten Namen aus Shakespeare-Dramen auf ähnlich dramatische sprich tödliche Entwicklungen hinweisen wollen - all das können die Zuschauer am Freitag, 23. Oktober, um 19.30 Uhr bei der nächsten und letzten Aufführung des Stücks erfahren.

Außerdem haben sie dann die Gelegenheit, den Autor Klaus Reitberger selbst kennenzulernen, der eigens anreisen wird, um diese erstmals komplette Inszenierung seines Theaterstücks "Der Anschein" am MSG in Lauda zu erleben. Dieses Stück ist nämlich bisher nur ausschnittsweise bei einem Drama Slam in Wien aufgeführt worden.

Großartige Schauspieler

Davon abgesehen lohnt sich der Weg nach Lauda allein schon angesichts der großartigen schauspielerischen Leistung aller Beteiligten, besonders natürlich der beiden Hauptdarstellerinnen, der Desdemonas, denen es fantastisch gelang, die ganze Bandbreite an Emotionen, die in der Figur angelegt ist, darzustellen. Im Fall der "Desdemona" Lisa muss noch hervorgehoben werden, dass sie auch nicht vor der Darstellung "verrückter Geisteszustände" zurückgeschreckt ist, diese vielmehr außerordentlich professionell zum Ausdruck machte.

Zu Recht betonte Schulleiter Dr. Gernert am Ende in seiner Danksagung, dass sich eine Schule glücklich schätzen könne, wenn sie eine derartige Theater-AG habe. Dabei gelte es die Mitwirkenden im Hintergrund, die gleichwohl sehr wichtig seien, nicht zu vergessen, zum

Beispiel die beiden Techniker Tim Eric Mantaj und Nico Bethäußer, die ihre Sache sehr gut gemacht hätten. Als etwas ganz Besonderes müsse auch die Filmaufnahme des Theaterstücks durch den ehemaligen Schüler und "Theaterprofi" Johannes Nitschke genannt werden. Der spontan eingesprungenen Souffleuse Julia Hößle gebühre ebenfalls Dank.

Mit Blick auf das gigantische Bühnenbild (Idee: Ingo Rößler), ein scheinbar nach hinten kippender Raum mit spitzem Winkel, entstanden in aufwendiger Schreinerarbeit in den letzten beiden Schulferienwochen im September, müssten aber auch die beiden Ehemänner Pohlan und Rößler lobend erwähnt werden. Dank vieler "guter Geister" hinter und hervorragender Schauspielerinnen auf der Bühne dürfte dieser Theaterabend am MSG in Lauda jedenfalls unvergessen bleiben. Eine Uraufführung eines Theaterstücks auf einer Schultheaterbühne ist eben schon etwas ganz Besonderes. *msg/adh*

© Fränkische Nachrichten, Freitag, 23.10.2015